

Bericht über die Tagung der Abteilung für Rechtliche Volkskunde 30. April/1. Mai in Rapperswil/Glarus

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen
Gesellschaft für Volkskunde**

Band (Jahr): **67 (1977)**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

und bernischer Großrat (prominenter Verfechter der Freiwirtschaftslehre), wuchs als Bürger von Biglen auf einem Bauernhof in Oberthal (Emmental) auf. Nach der Konfirmation trat er in das staatliche Lehrerseminar Hofwil ein.

«Es war nicht leicht, sich in diese neue Welt einzuleben. Ich hatte noch nie eine Zahnbürste gesehen; ihr Gebrauch kam mir schrecklich vor, und ich mied dieses Instrument. Trotzdem war ich der einzige mit gesunden Zähnen (...). Dann duzte ich den Abwart, unter dessen Leitung wir in den Gemüsepflanzungen arbeiten mußten. Als er mir sagte, er hätte 'nicht mit mir Schweine gehütet' – eine Redensart, die eine Ablehnung des Du bedeutet –, verstand ich das nicht und antwortete: 'Das wäre auch gar nicht möglich, da ich dich ja heute zum ersten Mal sehe!' Darauf wollte er mich beim Direktor verklagen, und nur mit Mühe konnten ihn meine Mitschüler beruhigen, indem sie ihm erklärten, ich sei eben ein Emmentaler, der das Sie nicht kenne. Trotzdem betrachtete er mich noch lange mit Misstrauen.»

Eduard Strübin

Bericht über die Tagung der Abteilung für Rechtliche Volkskunde

30. April/1. Mai in Rapperswil/Glarus

Eine gemeinsam mit den Behörden der Stadt Rapperswil veranstaltete schlichte Feier im Schloß Rapperswil eröffnete die diesjährige Tagung; die Ehrung galt Prof. Dr. FERDINAND ELSENER, Tübingen, Bürger der Stadt Rapperswil, Gründer und langjähriger Leiter unserer Abteilung, welcher im Frühling seinen 65. Geburtstag gefeiert hatte. Die musikalische Umrahmung durch die Bruderschaft der Hl. Cäcilie, die Laudatio durch Prof. LOUIS CARLEN, Freiburg i. Üe., und die Übergabe einer von Prof. Carlen und Dr. Friedrich Ebel, Tübingen, redigierten Festschrift bildeten die Höhepunkte des Festes, an welchem die Verdienste des Jubilars um Rechtsgeschichte und rechtliche Volkskunde eingehend gewürdigt wurden.

Das gemeinsame Mittagessen im Rathaus vereinigte eine überraschend große Zahl von Gästen, da sich der Veranstaltung, neben den «ordentlichen» Teilnehmern aus Deutschland, Österreich und der Schweiz, auch Mitglieder und Mitarbeiter der Rechtsquellenkommission des Schweizerischen Juristenvereins, die unter dem Vorsitz ihres Präsidenten, Prof. Dr. H. Herold, in Glarus getagt hatte, anschlossen. So entspann sich denn auch anschließend an den nach dem Essen gehaltenen Vortrag von Univ.-Doz. Dr. GERNOT KOCHER, Graz («Passionsdarstellungen und rechtliche Volkskunde») eine rege Diskussion über seine Ausführungen. Dr. Kocher legte anhand von Abbildungen (die Materialien stammen aus dem in Krems beheimateten neuen Institut für mittelalterliche Realienkunde Österreichs) aus dem ausgehenden Mittelalter und dem Beginn der Neuzeit dar, wie die alten Passionsbilder die damals geltende Strafrechtspflege illustrieren: sie enthalten Darstellungen zeitgenössischer Gerichte, Richter, Büttel, aber auch von Verfahrenselementen des Strafvollzugs. Interessant hier der Nachweis darauf, wie Teile der Passion Christi in der mittelalterlichen Rechtspflege als Zusatzstrafen und Verschärfung der Strafe auftreten: Geißelung vor der Hinrichtung, Ausstellung am Pranger, Schand- und Spottgebärden (Zunge herausstrecken, Hinterteil zuwenden), ja es gibt Hinweise auf «Katzenmusik» (Abbildung von Musikinstrumenten, von durch die Finger Pfeifenden bei der Kreuzigung).

Anschließend sprach Ständerat und alt Landammann Dr. FRITZ STUCKI, Glarus, über die Landsgemeinde in Glarus; diese Einführung war nicht nur den ausländischen Gästen willkommen; auch einem (älteren) Schweizer Teilnehmer konnte dabei bewußt werden, wie sehr man in der Schule seinerzeit nur kantonale Geschichte vorgesetzt bekam und wie wenig man daher von Geschichte und Gebräuchen anderer Kantone weiß.

Der Anschauungsunterricht in Glarus am Sonntag war, trotz kaltem, strömendem Regen, beeindruckend; zwar spürte man wegen des schlechten Wetter nichts von der versprochenen besonderen Landsgemeindestimmung im Hauptort, doch auch als Skeptiker konnte man sich dem patriotischen Schauspiel nicht ganz verschließen, angefangen bei der militärischen Begleitung über die majestätisch Zweihänder und Stab tragenden Weibel von Glarus und den Standesweibel von Nidwalden in imposanter Tracht bis zu den aus allen Volksschichten stammenden und z. T. eigenwillig stimmenden Bürgerinnen und Bürgern. Das lange Ausharren in der Kälte während einiger Routinegeschäfte lohnte sich, ereiferten sich die Gemüter doch bei der

Abstimmung über ein neues Verwaltungsgebäude, deren Resultat erst nach dreimaliger Schätzung, unter Beizug von vier Regierungsratsmitgliedern, feststand. Naß und verfroren verzog man sich dann gerne in die Wärme zum Mittagessen in Näfels, wobei die Reihen der Teilnehmer sich gelichtet hatten, da für manche noch ein weiter Heimweg bevorstand. Das Ausharren lohnte sich aber, nicht nur wegen des vom Rebbergbesitzer freundlicherweise gestifteten Churer Weines, sondern vor allem wegen der Führung durch das Museum im Freulerpalast, die Konservator ALBERT MÜLLER übernommen hatte. Als Mitglied aus dem Posamenterkanton konnte man in der Ausstellung über die Textilindustrie des Kantons Glarus interessante Parallelen zur eigenen Geschichte finden, aber auch weitere volkskundliche und geschichtliche Informationen (Näfelerfahrt, Industrialisierung, ausländische Kriegsdienste – Legler / Beresina!) wurden äußerst instruktiv und anregend geboten. Die von Prof. Carlen angekündigte Publikation der Tagungsvorträge ist sehr zu begrüßen; auch hoffen wir gerne auf weitere, ebenso anspruchsvolle und ansprechende Veranstaltungen in den nächsten Jahren. Dora Hofstetter-Schweizer

Buchbesprechungen

P. FERDINAND FUCHS, Bauernarbeit in Appenzell Innerrhoden. Sachen, Methoden, Wörter. Basel, Verlag G. Krebs AG; Bonn, Rudolf Habelt Verlag, 1977. 247 S., 164 Abb., 1 Karte. (Schriften der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde, 61). Zu den wertvollen schweizerischen Arbeiten über «Bauernarbeit» (z.B. Hugger, Lorez, Scheuermeier, Schmid, Schröter) tritt nun eine höchst erfreuliche über Appenzell I. Rh. Sie ist zustandegekommen auf Grund eigener Befragungen bei 50 Gewährsleuten im Halbkanton. Das ist dem Verfasser insofern besonders gut gelungen, als er als Appenzeller Kapuzinerpater mit Land und Leuten vertraut ist und überall leichten Zugang hat. Methodisch gehört seine Arbeit zum Gebiet der «Wörter und Sachen»; der ganze Text ist durchsetzt von Dialektausdrücken, und ein ausführliches Wortregister ist beigelegt. Damit ist auch dem Sprachforscher eine willkommene Hilfe geboten. Es sei nur auf die beiden Listen von mundartlichen Pflanzennamen hingewiesen (S. 70ff. u. 186f. für die Alpenblumen).

Nach einem einführenden Kapitel, das exakte statistische Unterlagen benützt, werden die bäuerlichen Wohn- und Wirtschaftsgebäude dargestellt, darauf Graswirtschaft (mit Arbeitsgeräten und -vorgängen), die Rindviehzucht und die Kleinviehzucht (Schweine, Schafe, Ziegen; speziell erwähnt seien die Abschnitte über Viehkrankheiten). Das letzte Kapitel beschäftigt sich mit der für Innerrhoden so wichtigen und repräsentativen Alpwirtschaft. Für die gesamte Darstellung gilt, daß nicht nur die «alten, herkömmlichen» Arbeitsmethoden liebevoll beschrieben werden, sondern daß mit derselben Liebe und Genauigkeit die Wandlung zu neuen, technischen Apparaten und landwirtschaftlichen Erkenntnissen aufgewiesen wird, um so die Umgestaltung der Bauernarbeit aus eigenem, sympathisch empfundenem Engagement verständlich zu machen. Man lese etwa, was über das Düngen vom Handbetrieb zur modernen Verschlauchungsanlage (auch schon auf den Alpen) gesagt ist, oder auch über die Zäune. Einen Hinweis verdient die Angabe über den Leichenweg (S. 74); zur «Trüegle» (Seilholz, S. 86f.) vergleiche des Rezensenten Aufsatz «The 'Rope-wood' and its European Distribution», in: Studies in Folk Life. Essays in honour of Iorwerth C. Peate (London 1969) 253–272. Dem Buch ist eine Fülle von Photos beigegeben; sie sind nicht überall ganz klar; eine Strichzeichnung hätte vielleicht in einzelnen Fällen bessere Resultate ergeben. Wildhaber

Das Frutigbuch. Heimatkunde für die Landschaft Frutigen. 2., vollständig überarbeitete Neuauflage. Hrsg. von der Kommission «Das Unternehmen Frutigbuch». Bern, Verlag Paul Haupt, 1977. 751 S., 294 Abb., 29 Taf. mit 44 Farbbildern, 5 Kartenausschnitte, farbige Wappentafeln. Fr. 118.–.

Eines der besten und schönsten Heimatbücher ist unbestritten «Das Frutigbuch». 1938 kam es in erster Auflage heraus; schon rasch war es vergriffen. Eine Neuauflage, die auch die neuesten Entwicklungen berücksichtigen wollte, stellte die Herausgeber vor verschiedene Probleme. Schließlich kam man überein, einen Teil der alten Beiträge zu überarbeiten und zu ergänzen; dazu wurden sieben Aufsätze über völlig neue Themen beigelegt. Volkskundlich besonders ergiebig ist der Beitrag von ALFRED VON KÄNEL über «Das Haus des Frutiglandes»; wie ausführlich und interessant er